

## Zweiter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Der Hof von Burgund in Arras.

Herzogin von Burgund.

Der König Heinrich scheint mir stark zu zweifeln  
An Richards — Unechtheit! Der Menschenfreund,  
Der liebe Jesus that viel für die Seinen,  
Doch niemals mehr, als da er Lazarus  
Erweckte von den Todten. Möge jezt  
Ein gleiches holdes Wunder uns erfreuen!

(Kammerherr tritt ein, sich tief vernetzend.)

Ist Er gekommen?

Kammerherr.

Gnädige Frau, wen meint Ihr?

Herzogin.

Ich denke Tag und Nacht an Einen nur,  
Richard von York, an meinen theuren Neffen.

Kammerherr.

Nein! Eine junge Dame, Herzogin,  
Verlangt Euch angelegentlich zu sprechen.

Herzogin.

Sie will mich sprechen? Sagt sie so? Sie kennt nicht  
Den Brauch des Hofes, oder hat vielleicht  
Nicht nöthig ihn zu kennen; denn sie ist  
Wohl eine Dame von dem höchsten Rang.

Kammerherr.

Vielleicht! Sie nannte ihren Namen nicht,  
Ich hatte nicht den Muth darnach zu fragen.  
Sie ist im Reisekleid, schlicht angezogen,  
Doch eine Schnur von großen Perlen schimmert  
Um ihren schönen Hals.

Herzogin.

Sagt dieser Dame,  
Sie wäre mir willkommen. (Kammerherr ab.)  
Theurer Nefte,  
Wenn ich die Wahrheit sagen soll, ist Alles,  
Bevor sich meine Augen satt gesehn  
An Dir, mein Liebling, unwillkommene Störung.

~~~~~  
Zweiter Auftritt.

(Anna, Herzogin der Bretagne, tritt ein, etwas aufgeregt.)

Anna.

Frau Herzogin —

Herzogin.

Die Stimme kenn' ich, deucht mir.

Anna.

Nicht bloß die Stimme, hoff' ich, auch mich selbst.

Herzogin.

Bist Du es, gute, liebe, ärmste Anna?

(Anna will ihr die Hand küssen, sie wehrt es ab.)

Nein, Du bist eine große Fürstin jetzt

Aus eigenem Recht; das würde sich nicht schicken.

(Sie umarmt Anna zärtlich.)

Sieh, Deine Mutter, meine liebe Nichte,

Ist frühe schon gestorben und nun ist

Dein Vater auch, der Herzog der Bretagne,

Noch eh das Haar ihm grau ward, Dir entrißen,

Der Letzte seines altberühmten Stamms.

Anna.

Du hast bei meinem Trauerfalle mich  
So liebeich aufgerichtet, und Du schreibst:  
„Wenn Du in Noth kommst, Rath und Trost bedarfst,  
Betrachte mich als Deine Mutter, Anna,  
Und komm zu mir.“ So bin ich denn gekommen.

Herzogin.

Du zitterst, armes Kind? Was hast Du nur?

Anna.

Ich bin verschüchtert, einer Taube gleich,  
Die über sich in düsterem Gewölk  
Drei oder vier Raubvögel kreisen sieht,  
Und jeder ist zum Stoß auf sie bereit.

Herzogin.

Wer sind die Feinde, welche Dich bedrohn?

Anna.

Sie kündigen sich nicht als Feinde an, (Ausbrechend.)  
Sie wollen mich heirathen. Alle! Alle!

Herzogin.

Auch König Karl von Frankreich, wie es heißt?

Anna.

Jawohl! Auch der! Er ist der Dringlichste  
Und Dreiste von allen meinen Freiern.  
Er rückt mit einem Heer in die Bretagne  
Und wird mich nächstens wohl in Rennes belagern.  
So werden Frauenherzen jezt erobert!  
Wen lieben diese Fürsten? Nur die schöne  
Bretagne. Ich bin Zugabe nur beim Handel.  
Es ist doch jedes Mädchens schönster Traum,  
Geliebt zu werden nur um ihretwillen.

Herzogin.

Die Menschen stimmen darin überein,  
Daß wir, die Fürsten, doch das beste Loos  
Für uns gezogen. Sie begehren Nichts  
So sehr als Macht und Herrschaft, Glanz und Reichthum,  
Die mit dem Fürstenstand verbunden sind.  
So muß man auch die Unannehmlichkeiten,  
Die unzertrennlich sind von unsrer Stellung,  
Hinnehmen ohne Murren, liebe Anna,  
Und sich im Leben stets daran gewöhnen,  
Eins in das Andere zu rechnen. Liebe,  
Ist unter den Bewerbern denn nicht Einer,  
Der mehr Dir zusagt, als die übrigen?  
Mein Eidam, dünkt mich, könnte Dir gefallen,  
Der römische König Maximilian.  
Er soll ein Aug' auf Dich geworfen haben.  
Du wirst verlegen, merk' ich.

Anna.

Nicht doch! Nein!

Ich bin nur überrascht, daß mein Geheimniß  
Schon offenkundig wurde, wie es scheint.  
Mein Vater lebte noch, da kamen Herren  
Aus Deutschland angereist, Geschäfte halber,  
So hieß es. Doch sie hatten auch den Auftrag  
Nach meiner Wenigkeit, Prinzessin Anna,  
Sich zuverlässig zu erkundigen.  
Nach Augen und nach Nase, Mund und Ohren  
Ward ich geschildert, wie in einem Steckbrief,  
Und jede Auskunft über mich ertheilt.  
Sie müssen nicht ungünstig über mich  
Berichtet haben. Denn nicht lang darauf

Erschien bei uns ein Herr, der Graf von Habsburg.  
Allein er war es selbst.

Herzogin.

Der König?

Anna.

Ja!

O welch ein Mann! So ritterlich und prächtig!  
Er steht nicht mehr in seiner ersten Jugend,  
Und ist trotzdem der Liebling aller Damen.  
Mit stolzen Schritten sieht man ihn als Sieger  
Vom Tanzplatz schreiten gleich wie vom Turnier.  
Er ist — und das drückt ihm das Siegel auf —  
Bornehm in Allem, auch in der Gesinnung.

Herzogin.

Wie freut es mich, so reden Dich zu hören!  
Als meine unvergeßliche Marie  
Das Unglück hatte auf der Reijerjagd,  
Da saß er Tag und Nacht an ihrem Bett,  
Stumm ihre Hand in seiner Rechten haltend.  
Er mochte sich nicht einen Augenblick  
Von ihr entfernen. Doch sie sprach zuletzt:  
„Geh, theurer Max! Es wird für Dich und mich  
Das Beste sein.“ Und als allein sie war  
Mit mir in ihrem Krankenzimmer, sprach sie:  
„Ob ich wohl droben ohne Max so glücklich  
Sein kann, wie hier mit ihm?“ So lebten sie.  
Ein bessres Herz, als seines, giebt es nicht.

Anna.

Er nahm von mir Abschied mit warmem Blick  
Und einem Händedruck, der fast mich schmerzte.  
Und bald darauf traf seine Werbung ein.

Herzogin.

Und welche Antwort hast Du ihm ertheilt?

Anna.

Ich schrieb drei Briefe oder vier; doch ich  
zerriß sie wieder. Nichts genügte mir.  
Ich wollte nicht zu viel dem König schreiben;  
Allein auch nicht zu wenig.

Herzogin.

Ah! So, so!

Anna.

Ich bat ihn zu entschuldigen, daß ich  
So lang auf eine Antwort warten ließ.  
Wenn ich nur meinem Herzen folgen dürfte,  
So würd ich ihm schon längst geschrieben haben.  
Ich müßte weise und erfahrene Männer  
Um ihre Meinung fragen. Doch ich hoffte,  
Es werde Gottes Wille sein, daß sich  
Erfüllen würde seiner Hoheit Wunsch.  
Ich habe, fürcht' ich, doch zu viel gesagt.

Herzogin.

Du hast ihm jedenfalls sehr viel gesagt.

Anna.

Ich nahm zuerst Anstoß — ich will's gestehn —  
Es war recht mädchenhaft — an seinem Munde.  
Die Unterlippe ist ihm wie geschwollen.  
Doch als er fortging, fühlt' ich ein Verlangen,  
Ihn fest zu küssen auf den vollen Mund.

Herzogin.

Daran erkennt man, daß wir Menschen lieben,  
Wenn ihre Fehler selbst uns noch gefallen,  
Dem Bispeln gleich des Alcibiades.  
Nun weiß ich freilich, wie es mit Dir steht.

Du hast Dein Herz schon halb und halb verrathen,  
Schenk' ihm es ganz! Es wird das Beste sein.  
Ein Frauenzimmer kann in diesen Zeiten  
Nicht besser thun — Du hast es selbst erfahren —  
Als eines starken Mannes Schutz zu suchen.  
Der König Max wird nächstens Kaiser sein,  
Und ist der mächtigste von allen Fürsten.  
Er hat auch seine Fehler —

Anna.

Welche denn?

Du ängstigst mich.

Herzogin.

Ja, Du hast immer Angst!

So sagte einst zu mir Dein lieber Vater.  
Sieh, einen Fehler hat er ganz gewiß:  
Er hat nie Geld.

Anna.

Das ist ein schlimmer Mangel.

Herzogin.

Es giebt so Menschen, welche immer mehr  
Ausgeben, als sie einzunehmen haben.  
Max streut das Geld in guten Zeiten aus,  
In schlimmen Zeiten — ja, dann hapert es.  
Allein Du bist für ihn die rechte Frau.  
Du wuchsest einfach und fast ländlich auf  
An einem kleinen Hof.

Anna.

Nach Prunk und Pracht

Steht nicht mein Sinn.

Herzogin.

Du wirfst ihn mehr an Ordnung  
Und Sparsamkeit gewöhnen, liebe Anna.

Anna.

Ich suchte Rath und Trost und habe sie  
Bei Dir gefunden, allerbeste Muthme.  
Ich bin so froh und dankbar.

Herzogin.

Sa, das glaub' ich!

Da Deine Neigung meinen Beifall findet,  
So bin ich sehr in Deiner Gunst gestiegen.  
Es geht Dir wohl, wie jenem jungen Mädchen,  
Das seines Vormunds Wangen streichelte  
Und zu ihm sagte: „Lieber Oheim, rathet  
Mir gut, doch rathet mir nicht ab!“ (Setterteit.) Du hast  
Das Reisekleid noch gar nicht abgelegt.  
Du mußt recht lange bleiben und Dich hier  
Bei mir erholen, Anna.

Anna.

Wenn ich könnte!

Wie gerne blieb ich wochenlang bei Dir;  
Allein ich bin in höchster Eile nur  
Auf ein paar Augenblicke hergekommen.  
Ich stieg in Brest aufs Schiff und machte ohne  
Erlaubniß, so zu sagen, diese Reise;  
Denn meine Herren wissen Nichts davon.  
Ich meine die Minister.

Herzogin.

Ei, wie kühn!

Sa, die Minister nennen zwar sich Diener,  
Doch spielen sie sich gern als Herren auf.

Anna.

Und als wir kamen hier in den Canal,  
Da wimmelt' es von großen Orlogschiffen  
Und kleineren Lastschiffen ohne Zahl.

Denn König Heinrich segelt ab von Dover,  
Ganz Frankreich zu erobern, wie man sagt.  
Ich darf doch nicht in seine Hände fallen.  
Darum entschuldigt mich. Ich werde schon  
Zu Hause spize Reden hören müssen.

Herzogin.

So fahre wohl! Ich will mich jetzt beschränken  
Auf einen guten Rath noch, auf die beste  
Von allen Lebensregeln, liebes Kind:  
„Die Ohren steif gehalten!“ (Sie umarmt ihre Nichte.)

Anna.

Habe Dank! (Sie entfernt sich eilig.)

Herzogin (die Anna bis zur Thür geleitet hat, zurückkehrend).

Ein sanftes, gutes, unentschloßnes Wesen!  
Das liebliche Geschöpf ward nicht geboren  
Zu einer Fürstin, wie Zenobia,  
Auch nicht wie Livia, die neben ihrem  
Augustus, dem Gebieter einer Welt,  
Sich zu behaupten wußte. Doch die Männer  
Zieh'n meistens die bescheidnen Frauen vor,  
Und die nicht pochen auf Selbständigkeit.

Kammerherr (eintretend).

Der Herr aus England, welchen Ihr erwartet —

Herzogin (lebhaft).

Ist angekommen? Sag', ich lasse bitten. (Kammerherr ab.)  
Wie mir der Busen voll Erwartung klopft!  
Die Menschen glauben leicht, was sie sich wünschen.  
Ich aber will mich nicht hinreißen lassen,  
Ihn an das Herz zu drücken, eh ich mir  
Vorher nicht volle Sicherheit verschafft.  
Ich werd' es gar nicht dazu kommen lassen,

Daß er mir seinen Lebenslauf erzählt.  
Vielleicht ein Märchen, das er schlaue erfunden.  
Ich setz' ihm zu mit Fragen über Fragen,  
Wenn er nur eine Kleinigkeit nicht weiß,  
Die er als wahrer Richard wissen müßte,  
So ist er schon verloren. O, ich treibe  
Ihn in die Enge, bis er sich verwickelt  
In Widersprüche und beschämt dasieht  
Als Abenteuerer, Lügner und Betrüger.  
Kaltblütig will ich Herz und Nieren prüfen.  
Ich werde ihn bis in die sinkende  
Nacht scharf verhören. O, da ist er schon!

(Pertin Warbeck tritt ein. Die Herzogin geht ihm lebhaft entgegen, sie sieht  
ihn scharf und lange an. Er blickt ihr offen ins Gesicht.)

Du bist es, theurer Richard! Ja, Du bist es!  
Ich brauche Prüfungen nicht anzustellen,  
Die Stimme meines Herzens spricht für Dich.  
Als ich zum letzten Male bei Dir war,  
Du warst eine Knabe von acht Jahren kaum,  
Nahm ich Dich auf den Schooß und sah auf Dich  
Mit Liebe und mit unbeschreiblicher  
Sehnsucht herab. Mir war ein Sohn versagt.  
Ein solcher Knabe schien das Höchste mir  
Von Erdenglück zu sein. Ich prägte mir  
Die schönen Züge unauslöschlich ein.  
Ich habe heut' sie wiederum gefunden!

Warbeck.

Doch damals war ich noch ein junges Kind.

Herzogin.

Ich kannte meinen Bruder, Deinen Vater,  
Als er in Deinen Jahren stand. Er schien,  
Als Du ins Zimmer tratest, es selbst zu sein.

Man sagt, daß niemals auch zwei Blätter nur  
Des selben Baumes sich vollkommen gleich sind:  
Doch Du bist sein vollkommenes Ebenbild.  
Und als ich Dich beschaute, da erglänzte  
Auf Deinem weißen Hals ein Leberfleckchen.

(Sie schiebt seine Halskrause etwas beiseite.)

Und sieh, da steht es noch am selben Ort!  
Das schönste Beutestück, das nach der Schlacht  
Von Granson Karl der Kühne hinterließ,  
War der berühmte große Diamant;  
Alein kostbarer ist doch noch für mich  
Das Leberfleckchen da. Du bist mein Richard!  
Die Ueberzeugung kann mir Niemand rauben.

(Sie umarmt ihn liebevoll.)

Schon daß Du so bereit warst herzukommen,  
Da ich Dich einlud, war mir ein Beweis  
Zu Deinen Gunsten; denn Du mußtest doch  
Bei mir gefaßt sein auf die schärfste Prüfung.

#### Warbek.

Wie sehr ich durch die Einladung erfreut war,  
Beweis' ich dadurch, daß ich eine Reise,  
Die große Eile hatte, unterbrach,  
Um Euch in Arras aufzusuchen, Mähme.  
Jacob, der König Schottlands, schrieb an mich,  
Ich möge kommen, und in solcher Gast,  
Wenn mir ein Aug' ausfiel, müßt' ich nicht  
Mich niederbücken, um es aufzuheben!  
So schrieb der König mir in froher Laune.  
Er hab' ein Heer gerüstet, um in England,  
Wenn dessen Heer beschäftigt sei in Frankreich,  
Mit mir gemeinsam einzufallen.

Herzogin.

Das ist

Ein triftiger Grund zur Eile. Mein Gemahl,  
Ein großer Kriegsmann, sagte, fünf Minuten  
Entscheiden manchmal einen ganzen Feldzug.

Warbeck.

Und dazu kommt, daß eine große Flotte  
Der Englischen sich sammelt im Kanal.  
Da müßt Ihr mir verzeihn, daß ich für diesmal  
Nicht weilen kann, und wieder nach dem Schiff,  
Das mich nach Schottland bringen soll, verlange.

Herzogin.

Ich weiß, daß Du nach Schottland gehst zum Krieg,  
Und daß zum Krieg Nichts nöthiger, als Geld.  
So hab' ich denn zwei Koffer vollgepackt  
Mit Gold und Silber. In dem armen Schottland  
Wirst Du damit noch mehr willkommen sein.

Kammerherr (eintretend).

Ein Mann kam von der Küste angeritten,  
Der augenblicks Lord Warbeck sprechen will.  
Es gälte Tod und Leben, sagt' er.

Herzogin.

Ist es

Vielleicht ein Seemann?

Kammerherr.

Ja!

Herzogin.

Laß ihn herein!

(Ein Steuermann tritt ein.)

Warbek.

Bist Du es, John? (Zu der Herzogin.) Es ist der Steuermann  
Des Schiffes, welches mich nach Schottland bringt.  
Du bist mit Schweiß und Staub bedeckt. Was giebt's?

Steuermann.

Der König hat dem Admiral befohlen,  
Uns nachzusetzen mit zwei schnellen Schiffen  
Und Jagd auf uns zu machen. Herr, wir müssen  
Die dunkle Herbstnacht für die Flucht benutzen,  
Sonst werden wir gekapert. Sputet Euch.

Warbek (zur Herzogin).

Entschuldigt mich! Ihr seht es, liebe Muhme,  
Für diesmal heißt es: Eile ohne Weile!  
(Er nimmt höflich und herzlich Abschied, und entfernt sich rasch mit dem  
Seemann, begleitet vom Kammerherrn.)

Herzogin.

Hilf Gott, was sind dies für geschwinde Zeiten!  
Er kommt bloß, wieder aufzubrechen, grade  
Wie Anna auch, als flüchtige Erscheinung.  
Selbst in der höchsten Noth vergaß er nicht  
Den feinen Anstand und die gute Sitte.  
Der edle Jüngling! Aber ob die Hülfe  
Schottlands genügen wird, ihn gegen Heinrich,  
Den sieggewohnten Feldherrn, zu behaupten?  
(Der Kammerherr tritt wieder ein.)

Schon wieder da?

Kammerherr.

Der Seemann hatte schon  
Um einen Renner aus dem Stall gebeten.  
Der Prinz und sein Begleiter stürzten sich  
Aufs Pferd. Sie sprengten mit verhängtem Zügel  
Zur Küste —

Herzogin.

Und die Koffer mit dem Geld?

Kammerherr.

Sie blieben stehn. Ich dachte wohl daran,  
Doch konnten wir sie nicht im Nu befördern  
Zum Hafenplatz.

Herzogin.

Daß Ihr sie rasch besorgt  
Nach Edinburg zum Prinzen Richard, hört Ihr?  
Ich will von Berkin Warbeck Nichts mehr hören.  
Es giebt wohl Niemand auf der weiten Welt,  
Für den ich ein so großes Opfer brächte  
Und mit so großer Freude. Ja, ich wollte  
Und mußte das für meinen Richard thun.  
Ich hab' es bei der Taufe ihm gelobt.  
Es ist mein Pathenkind. Ich habe nun  
Gethan, was ich in dieser Sache kann.  
Was helfen schöne Worte und Gefühle,  
So lange man sie nicht in Thaten umsetzt?  
Wenn ich gethan, was steht in meiner Macht,  
So überlass' ich Gott das Uebrige.

Kammerherr.

Ihr seid stets ruhig und gefaßt, Mylady.

Herzogin.

So hoff' ich auch zu bleiben und so ruhig  
Aus dieser Welt in jene einzugehn,  
Wie aus dem einen Zimmer in das andre.

---

**Dritter Auftritt.**

Königliches Schloß in Edinburg. König **Jacob** von Schottland umgeben von einem zahlreichen Hofstaat. Er steht im Vordergrunde, im Gespräch mit **Perlin Warbek**.

**König Jacob.**

Ihr habt uns lange warten lassen.

**Warbek.**

Sire,

Es hing an einem Haar, so hätt' ich gar nicht  
Die Küsten Eures Königreichs erblickt.  
Ich war schon eingeschifft, als ich ein Schreiben  
Empfang aus Arras von der Herzogin,  
Der Wittwe Karls des Kühnen von Burgund.  
Sie bat mich und beschwor mich, auf der Reise  
Nach Schottland bei ihr vorzusprechen. Nun,  
Ich durst' es nicht abschlagen, denn sie ist  
Die Schwester meines Vaters, Majestät.

**König Jacob.**

Wie lange weiltet Ihr bei ihr in Arras?

**Warbek.**

Raum eine Stunde; aber selige  
Minuten hab' ich bei der edlen Frau  
Genossen, König. Sie erkannte mich  
Für ihren Neffen an, umarmte mich,  
Und sie versprach mir unser Unternehmen  
Durch Geld zu unterstützen.

**König Jacob.**

Können's brauchen.

**Warbek.**

Ich mußte plötzlich von ihr Abschied nehmen,  
Da mir mein Schiffer meldete, der König  
Hab' Drlogschiffe hinter uns geschickt.

König Jacob.

Um Euch zu kapern?

Warbek.

Ich vermuthe, Sire,

Daß sie uns nicht zur Tafel laden wollten.  
Das Schiff war klein, nur eine Galeas,  
Der Schiffer aber wie ein alter Lootse  
Mit allen Windungen der langen Küste  
Von der Themse bis nach Edinburg bekannt.  
Wir hielten uns ganz nahe an dem Strand,  
Wohin nicht leicht die zwei Kriegsschiffe folgten.  
Das größte Fahrzeug stieß auf Grund, das zweite  
Ward aber immer größer, als ein Zeichen,  
Daß rascher, als wir selbst, es segelte.  
Wir glaubten uns bereits verloren, doch  
Da stieg ein dichter Nebel aus der See  
Wie eine graue Wand und nöthigte  
Den Feind von der Verfolgung abzustehn.

König Jacob.

Froh bin ich, daß Ihr da seid, junger Freund.  
Ich zweifle keinen Augenblick, Ihr seid  
Der Sohn von König Eduard dem Vierten.  
Auch ohne Stammbaum kann man das Geschlecht,  
Aus welchem Ihr entsprossen seid, erkennen.  
Doch hoff' ich, Prinz, daß Ihr die Güte habt,  
Mir zu erzählen, wie Ihr in der Mordnacht  
Entkommen seid und alles Uebrige.

Warbek.

Ich will es gern thun, doch nicht öffentlich.

König Jacob.

Warum nicht öffentlich?

Warbek.

Wer einen Finger  
Für mich gerührt hat, zieht sich Haß und Rache  
Des Königs Heinrich zu.

König Jacob.

Da habt Ihr Recht.  
Kommt mit in mein Gemach! (Beide ab.)

~~~~~  
Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne König Jacob und Berlin Warbek.

Erste Hofdame.

Der fremde Herr  
Ist hoch und schlank, wie eine Edeltanne.

Zweite Hofdame.

Ja, eine seltne, stattliche Erscheinung!  
Er hütet sich vor groben Schmeicheln,  
Doch Jedem sagt er Etwas, das ihm nicht  
Unangenehm ist, noch ihn gar verletzt.

Erste Hofdame.

Er ist bescheiden und doch selbstbewußt.  
Am meisten aber nimmt sein offnes Wesen,  
Die Unbefangenheit, der freie Blick  
Für diesen edlen Jüngling ein. Man kann,  
Er hätte etwas Urges zu verbergen,  
Sich gar nicht denken.

Zweite Hofdame.

Ja, mit einem Wort,  
Es ist ein Cavalier, so wie er sein muß.

Erste Hofdame (zu Lady Rüthe Gordon).

Der junge Herr scheint Dir nicht zu gefallen?

Räthe Gordon.

Warum? Ich sagte doch so Etwas nicht.

Zweite Hofdame.

Drum eben, weil Du gar Nichts sagtest, Räthe,  
Indeß von seinem Lob wir überfließen.  
Die Feinde haben von ihm ausgesprengt,  
Er sei ein Jud', ein Jude von Courtray.  
Du glaubst doch nicht das Märchen?

Räthe Gordon.

O, bewahre.

Ich glaube nicht, daß er ein Jude sei,  
(Nach einer kleinen Pause.)  
Doch giebt es ja auch blonde Juden, sagt man.

Erste Hofdame (zur zweiten, sie bei Seite ziehend).

Ich glaube, Räthe Gordon ist verliebt.

Zweite Hofdame.

Wie? In den Fremden? Auf der Stelle?

Erste Hofdame.

Ja!

Sie wandte ihren Blick nicht von ihm ab.  
Wenn seine Augen, leuchtend wie KrySTALL  
Zufällig auf sie fielen, ward sie roth;  
Und senkte ihr Gesicht zur Erde nieder.  
Sie fürchtet stets, daß sie ihr Wohlgefallen  
Berrathen könne. Freilich hat sie Nichts  
Zu seinem Lob gesagt, als daß sie glaube,  
Er sei kein Jude; aber vorsichtshalber  
Denkt sie doch ein und spricht von blonden Juden.

Räthe Gordon.

Was flüstert Ihr? Und seht mich an und sichert?

Erste Hofdame.

Wir meinten nur, es sei zu lächerlich,  
Beim schönen jungen Prinzen nur zu denken  
An einen Nachkömmling von Abraham.  
Ja, wenn er eine krumme Nase hätte!  
Apollon's Nase kann nicht grader sein.  
Prinz Richard, und ein Jude! Hahaha!

Zweite Hofdame.

Ich sah ihn Schinken essen. Lacht doch mit!

Erste Hofdame.

Da ist er!

Käthe Gordon.

Wer? (König Jacob und Perkin Warbeck kehren zurück.)

Erste Hofdame.

Sie wird schon wieder roth.

~~~~~  
Fünfter Auftritt.

König Jacob.

Ihr habt mir Euer wechselvolles Leben  
Erzählt, mich alle Eure Documente  
Eingesehen lassen, und ich habe sie  
Auf Euren Wunsch geprüft, doch flüchtig nur;  
Denn jede Prüfung ist ganz überflüssig.  
Da Eure Tante sagt: „Dies ist mein Nefse!“  
So muß sehr dreist sein, wer das leugnen will.  
Wer künftig noch von Perkin Warbeck redet,  
Der hat's mit mir zu thun.

(Die Dienerschaft bietet zu trinken an.)

Nehmt Jeder denn  
Euch einen Becher voll des besten Weins.

Und rufet laut mit mir: „Es lebe hoch  
Richard, der edle Prinz, Herzog von York!“

Alle.

Hoch soll er leben, Richard, Prinz von England!

König Jacob.

Nun aber laßt uns unser Fest beginnen.  
Wo bleiben unsre Musiker?

Kammerherr.

Man sah

Sie über'n Hof gehn mit den Instrumenten.  
Da schallt schon aus dem Saal die Tanzmusik.

König Jacob.

Nun ist der Anfang da der Lustigkeit!  
Ich bin kein alter steifer Schotte, Prinz,  
Pedantisch und langweilig, wie die Art ist.  
Ich war in Rom und in Paris; ich lobe  
Mir eine heitere Geselligkeit.  
Musik und Frauenzimmer, junger Herr,  
Das ist die rechte Schule für die Jugend.  
Wir haben heut', zehn Meilen in der Runde,  
Uns alle schönen Mädchen eingeladen  
Zu einem Hofball, wo es munter zugeht.  
Ich bin der Erste mit Mylady Fife,  
Der alten Herzogin. Die muntre Frau  
Ist trotz des grauen Haars und hoher Jahre  
Noch keine Spielverderberin geworden.  
Ihr folgt mir dann mit meiner holden Nichte,  
Mit Lady Käthe Gordon — die da, seht! —  
Sie ist die Krone doch von allen Fräulein  
Und tugendsam — O, über alle Maßen!  
Sie schilt mich manchmal aus, und zwar mit Recht.

Ich zech' gern bis an den hellen Morgen  
Und bin, so jung ich bin, ein alter Sünder.  
Ich habe ja noch Zeit zur Besserung!  
„Nur nicht zu viel gegrübelt!“ sag' ich stets,  
Und schiebe alle Sorgen gern auf morgen.

(Ab mit der Herzogin von Rife.)

**Käthe Gordon.**

Ihr seht, mein Prinz, der König Jacob ist  
Nicht ernster, als er sollte sein. So kommt!

**Warbek.**

Mit Freuden! denn durch Hoffnung wird die Welt,  
Noch schöner als durch Sonnenschein erhellt.

(Setze ab. Die ganze Hofgesellschaft folgt paarweise in den Tanzsaal. Man hört die Musik noch einige Augenblicke, nachdem der Vorhang gefallen ist.)

---